

J. David Murphy: *Plunder and Preservation. Cultural Property Law and Practice in the People's Republic of China*

Hongkong: Oxford University Press, 1995, xvi + 205 S.

Wer die ersten Zeilen dieses Buches liest, wird sich fragen, weshalb es das erste europäisch-sprachige Buch über Denkmalschutz in China ist. Spielte das Thema bisher keine Rolle in der Chinawissenschaft oder war es einfach nur zu trocken? Solche Zweifel konnten von dem Autor mit diesem Buch aus dem Weg geräumt werden. Das Ergebnis seiner Recherchen faßt er im Vorwort folgendermaßen zusammen: „On a professional level, I am pleased to have been able to make what may be the first effort at exploring the cultural property regime in China. On a personal level, this book represents for me a symbolic link between my legal and academic background, and a part of the world that has become my adopted home“ (S.1).

J. David Murphy ist kein Sinologe, sondern Jurist. 1989 ging er von Kanada nach Hongkong und nahm dort eine Stelle als Jura-Dozent an der University of Hongkong an. Hier begann er sich mit dem „Gesetz zum Schutz kultureller Güter [Cultural Property Law] der VR China“¹ von 1982 zu beschäftigen und trug so viele Materialien über den Denkmalschutz zusammen, daß schließlich neben mehreren Artikeln in juristischen Fachzeitschriften² auch dieses Buch entstand.

Die Kunst- und Antiquitätenwelt, die den Autor insbesondere fasziniert, erklärt zugleich seine wesentlich intensivere Beschäftigung mit den sogenannten beweglichen Kulturgütern gegenüber den unbeweglichen. So stellt Murphy in seiner Einführung (Kapitel 1) auch primär die Frage nach dem internationalen Kulturgüterschutz von archäologischen Fundstücken und Antiquitäten und gelangt zu der Feststellung „that there can be little doubt that China is the ‘final frontier’ for art and cultural property. China’s potential, not just as a source but also as a future market, is huge. Indeed the art market in the early 21st century may well be dominated by Asia, and particularly China“ (S. 9).

In dem zweiten Kapitel („Cultural and Societal Context“) macht Murphy die Vielschichtigkeit seines Themas besonders deutlich. Wenngleich der Autor als Jurist nicht den Anspruch erhebt, daß in diesem Kapitel die Gelehrsamkeit eines Historikers, Kunsthistorikers, Museologen, Anthropologen oder eines Sinologen zum Ausdruck kommt, gelingt es ihm dennoch, einen treffenden Überblick über die wichtigsten Arten von Kulturgütern des chinesischen Erbes zu geben und deren kunsthistorischen Wert verständlich zu machen. Er geht auf chinesische Besonderheiten in der

1 Deutsche Übersetzung von Dieter Kuhn in: *Mitteilungsblatt. Die Kunstgeschichte Ostasiens in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in der Schweiz* 14, (1983), S. 41-49.

2 J. David Murphy: "The People's Republic of China and the Illicit Trade in Cultural Property: Is the Embargo Approach the Answer?", *Asia Pacific Law Review*, 53 (1993) 2, reprinted in: *International Journal of Cultural Property*, (1994) 3, 227-244. J. David Murphy: "An Annotated Chronological Index of People's Republic of China Statutory and Other Materials Relating to Cultural Property", *International Journal of Cultural Property*, (1994) 3, 159-167. J. David Murphy: "Hongkong, 1997, and the International Movement of Antiquities", *International Journal of Cultural Property*, (1995) 4, 241-254. J. David Murphy: "The Future of Asia's Past: An International Conference on the Preservation of Asia's Architectural Heritage, Chiang Mai, Thailand, January 11.-14.1995", *International Journal of Cultural Property*, (1995) 4, 369-376.

Einstellung und dem Umgang mit dem kulturellen Erbe ein und beschreibt mit den Anfängen der chinesischen Archäologie in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts schließlich die Vorstufe für die Denkmalschutzgesetzgebung, die mit dem „Gesetz zur Erhaltung antiker Güter“ im Jahre 1930 einsetzt. Ein Überblick über die Bedeutung der Archäologie bis in die Gegenwart und über die Entwicklung eines Kunst- und Antiquitätenmarkts in den neunziger Jahren schließt dieses Kapitel ab.

Die Bedrohung des kulturellen Erbes in China ist Thema des dritten Kapitels („The Imperilment of Cultural Property“). Es beginnt mit einem Streifzug durch die Geschichte: angefangen bei einem Gedicht aus dem 3. Jh.n.Chr. bis zur Kulturrevolution. Die Probleme der achtziger und insbesondere der neunziger Jahre sieht Murphy vor allem im Wirtschaftsboom und den damit verbundenen negativen Auswirkungen durch Umweltverschmutzung, rücksichtslosen Häuser- und Straßenbau, Korruption, illegalen Antiquitätenhandel etc. Anhand chinesischer Zeitungsberichte und juristischer Fachartikel untersucht Murphy das gewaltige Ausmaß an Grabrauben und Schmugglergeschäften. Schließlich dokumentiert er aufgrund der einschlägigen Verlautbarungen des Staatsrats seit Beginn der achtziger Jahre, daß auch dieser gewarnt ist und die akuten Probleme ernstnimmt.

Das vierte Kapitel („Laws Relating to Cultural Property“) ist speziell der Denkmalschutzgesetzgebung gewidmet. Nach einem groben Überblick über das chinesische Rechtssystem im allgemeinen und einer kurzen Erwähnung der wichtigsten Vorläufer des „Gesetzes zum Schutz kultureller Güter“ von 1982 folgt eine ausführliche Beschäftigung mit diesem Gesetz. Nahezu alle 33 Paragraphen werden hier von dem Autor erörtert. Er geht ferner auf alle wichtigen Aspekte und Bestimmungen ein, die mit dem Denkmalrecht zu tun haben, wie z.B. die staatspolitische Interpretation des Gesetzes, die Verwaltungsstruktur, die Zollbestimmungen sowie strafrechtliche und andere einschlägige Bestimmungen. Außerdem vermittelt er einen Eindruck von den aktuellen Bemühungen zur Umsetzung der Gesetze, besonders am Beispiel der Strafverfolgung.

Im letzten Kapitel („Transnational Aspects“) beschreibt Murphy zunächst die multi- und bilaterale Einbindung Chinas in den Denkmalschutz. Dann untersucht er die besondere Situation Hongkongs vor und nach 1997. Schließlich stellt der Autor die staatspolitische „hoarding mentality and the efficacy of embargo legislation“ der VR China in Frage und begrüßt die chinesische Lockerungspolitik am Beispiel des zunehmenden wissenschaftlichen Austausches, der Leihgaben von Exponaten an das Ausland, des freieren Verkaufs von Antiquitäten und der Durchführung von internationalen Auktionen.

Mit seinem Buch hat J. David Murphy einen glänzenden Beitrag zu einem äußerst faszinierenden, aber bisher leider peinlich vernachlässigten Thema der chinesischen Kulturgeschichte, -politik und -gesetzgebung geleistet. Es basiert auf einer soliden Recherche der einschlägigen europäisch-sprachigen Literatur sowie der Meldungen der Xinhua-News Agency von 1990 bis 1994. Unter den vielen chinesisch-sprachigen Quellen, die der Autor unter Mithilfe seiner Studenten herangezogen hat, befinden sich die wichtigsten Gesetzestexte, Staatsratsverlautbarungen und juristischen Fachaufsätze seit 1982. Vereinzelt werden auch Artikel aus chinesischen Zeitungen und archäologischen Fachzeitschriften der achtziger und neunziger Jahre angeführt.

In seinen Quellenhinweisen und Anmerkungen am Ende der Kapitel gibt der Autor die chinesischen Zeitschriften - möglicherweise aufgrund mangelnder Chinesischkenntnisse - nur mit ihrem englischen Titel an. Außerdem erschwert er dem interessierten Leserkreis die Übersicht über die verwendete Literatur, weil er auf ein alphabetisches Literaturverzeichnis am Ende des Buches verzichtet. Statt dessen befinden sich dort u.a. eine Tabelle mit allen gültigen Gesetzen, Bestimmungen u.ä., die mit dem chinesischen Denkmalrecht in irgendeiner Weise in Verbindung stehen, sowie ein Index der wichtigsten Begriffe, die im Buche verwendet wurden.

Der Autor konnte sich, wie er im Vorwort erwähnt, sogar des Korrekturlesens durch Kunstexperten von Sotheby's Hongkong Ltd. erfreuen, und der Präsident der International Cultural Property Society John Henry Merryman konstatiert in seinem Vorwort zu dem Buch: „This is a strong book by an important newcomer to the international cultural property dialogue“ (S. xiv). Aus der Sicht der Praktiker wird dies mit Sicherheit stimmen: Das Buch gibt ein umfassendes, fundiertes und realistisches Bild von den bestehenden Problemen und Tendenzen im chinesischen Denkmalrecht und der staatlichen Denkmalschutzpolitik wieder. Auch das erforderliche kulturelle Hintergrundwissen wird in einer bisher nicht erbrachten Darstellung mitgeliefert. Für die Historiker ist dies aber nur ein Anfang. Für ihren Dialog steht eine ausführliche Geschichte des Denkmalschutzes in China noch aus.

Carsten Krause

Günter Ederer, Jürgen Franzen: Der Sieg des himmlischen Kapitalismus. Wie der Aufstieg Chinas unsere Zukunft verändert

Landsberg/Lech: mi verlag moderne industrie, 1996, 416 S.

Günter Ederer: China. Der Sieg des himmlischen Kapitalismus

mi Video, 120 min., VHS

Martina Niembs: China. Wirtschaftsmacht der Zukunft

Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1996, 228 S.

Die deutschen Unternehmer laufen Gefahr, im Wettbewerb um den asiatischen Markt abgehängt zu werden. Unkenntnis der Verhältnisse in Asien, vor allem aber "Angst" lassen sie den Anschluß an die dynamische Wachstumsregion verpassen. Das ist die Grundthese von Ederer und Franzen, die den Unternehmern eben diese Angst nehmen wollen. Mit ihrem Buch und mit dem Videofilm, den auch die Logos des Deutschen Industrie- und Handelstags und des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft zieren, wollen sie "trotz aller Schwierigkeiten, die China macht, Mut machen, sich mit diesem Land auseinanderzusetzen". Sie wollen davon "überzeugen, daß Asien und China ... kalkulierbar sind".

Beide Autoren können in ihrem Vorhaben auf langjährige Asienfahrung zurückgreifen. Ederer war von 1984 bis 1990 Fernostkorrespondent des ZDF und hat seitdem immer wieder in Asien gedreht. Für dieses Projekt erhielt er die seit dem Juni 1989 umfangreichste Filmerlaubnis eines ausländischen Reporters und reiste von November 1995 an sieben Wochen durch zehn chinesische Provinzen. Franzen lebt